

Brettschneider-Geschwister brillieren in Sankt Anna

Sulzbacher Konzertwoche: Standing Ovations

SULZBACH. Gerade anspruchsvolle Musikfreunde halten es mit dem Motto: »Wir trennen nicht zwischen E-Musik und U-Musik, wir unterscheiden nur zwischen guter und schlechter Musik!«

Dass das ein gutes Motto ist, bewiesen am Mittwochabend in der fast ausverkauften St.-Anna-Kirche in Sulzbach Laura Brettschneider mit ihrer perfekt ausgebildeten, oft faszinierenden Stimme und ihr älterer Bruder Florian. Der war und ist ein Aushängeschild des Formats »Ovationen« im Bürgerzentrum Elsenfeld, spätestens seit 2014 auch als Moderator. Kein Wunder, dass die Ankündigung des Kulturreferats das Bürgerzentrum in sein »Wohnzimmer« umbenannte.

Florian, der 1996 geborene Ausnahmegitarrist, für den es mit seinen Gitarren keine Genregrenzen gibt, und seine sechs Jahre jüngere Schwester Laura traten in St. Anna mit einem zweistündigen Programm voller Experimentierfreude und ansteckender Begeisterung für die Musik eine Reise durch viele Länder, Zeiten und Stile an, so facettenreich, so kreativ, dass hier nur ein paar Beispiele genannt werden können.

Zwischen Sehnsucht und Trauer

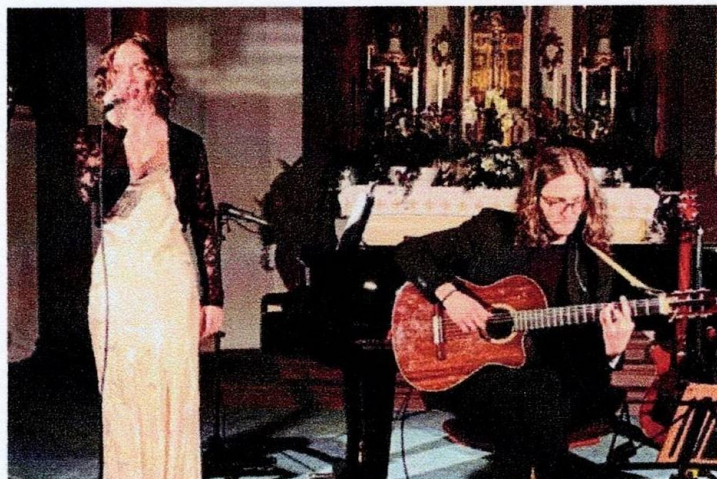
Laura gewann schon mit ihrer zarten und doch intensiven Interpretation des »Ich hab heut' Nacht geträumet« die Herzen der Zuhörer, als sie traumhaft sicher die Stimmung zwischen Sehnsucht und leiser Trauer traf, sanft und zugleich höchst intensiv sang und auch Koloraturen, wenn sie gefordert waren, mit einer spielerischen Eleganz und Leichtigkeit ins Kirchenschiff zauberte. Traurigkeit und zugleich die Ahnung einer Hoffnung verbreitete auch ihre sensible Interpretation der Verto-

nung des Hesse-Gedichts »Seltsam, im Nebel zu wandern«, der – wie zum Beweis ihres breiten Stimmspektrums – ein gefühlvoller Musicalsong folgte. Ihr Mut zum spannenden Experiment sorgte wohl für manchen Besucher für einen der Höhepunkte des Konzerts: Sie las zuerst einen sozioökonomischen Text über die drei Klassen der Menschen, der dann über Loop-Station eingespielt wurde, während sie ihn mit einem expressiven, höchst intensiven lautmalerschen Gesang und einer Achterbahn der Gefühle in Tönen interpretierte und in ganz neuem Licht erscheinen ließ – ein Glanzstück, bei dem es den Besuchern fast den Atem verschlug.

Kongenielle Begleitung

Unverzichtbar: die kongenielle Begleitung, besser die mal bruchlose, mal erfrischend kontrastierende Gitarrenmusik Florians. Der führte solistisch immer wieder sein großes Repertoire von klassisch-strenger Musik, über temperamentvollen Flamenco bis hin zum mitreißenden Rhythmus von Jazzklängen vor und wurde dafür oft – auch für seine Eigenkompositionen – mit lebhaftem Szenenbeifall belohnt. Wer im Publikum die Augen schloss, konnte sich bei Florians Stücken seine ganz eigenen Bilder abrufen, konnte seine Fantasie spielen und nicht selten kleine Szenen vor seinem inneren Auge ablaufen lassen – ganz wie bei ausdrucksstarker, technisch perfekter Programmmusik im besten Sinn.

Für Friedrich Holländer-Fans sicher eine Entdeckung: Lauras Version eines Sehnsuchtsongs, mit bewusst kindlich-naiver Stimme interpretiert, bei der sie sich selbst souverän am Bösendorfer-Flügel begleitete. *hlin*



Experimentierfreude und mitreißende Musikalität: Laura und Florian Brettschneider in Sulzbachs St. Anna. Foto: Heinz Linduschka